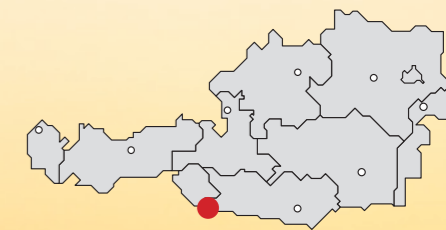


FRIEDENSWEG



LICHT UND SCHATTEN AM KARNISCHEN HÖHENWEG

Karnische Kontraste

Der Westteil des Karnischen Höhenwegs ist ein aussichtsreicher Grenzgang mit Geschichte. Egal, wohin man blickt: überall Gegensätze.

VON UWE GRINZINGER (TEXT UND BILDER)



Blühende Aussichten – Trollblumen vor Königswand und Kinigat

LEBEN UND STERBEN

12. 6. 1917:
„Die Maschinengewehre entwickeln beiderseits lebhaftige Tätigkeit. Man könnte wirklich nervös werden bei diesem Höhlenlärm, wenn man's nicht schon lang wäre.“ (Aus dem Kriegstagebuch des „einfachen Soldaten“ Josef Mörwald)

1. 7. 2015:
 Umso stiller und friedlicher ist es heute bei mir. Ein verschwiegener See vor bleichen Dolomitenwänden, ringsum brummeln Insekten geschäftig von Blume zu Blume. Sogar ein neugeborenes Lamm duckt sich ins Gras. Bergidylle und blühendes Leben also – Heidi lässt grüßen. Und trotzdem macht sich Beklommenheit breit. Denn als Kontrapunkt erinnert der Soldatenfriedhof hier am Hochgräntenjoch ans große Sterben im Ersten Weltkrieg. Als Italien im Frühjahr 1915 Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, entstand schlagartig eine mehrere hundert Kilometer lange Hochgebirgsfront, die auch über die Karnischen Alpen verlief. Zweieinhalb Jahre lang mittendrin: der oben erwähnte Josef Mörwald.

Ein Jahrhundert nach Beginn des Gebirgskrieges bin auch ich vor Ort – am Karnischen Höhenweg. Nachdenklich passiere ich halb eingefallene Schützengraben, düstere Stollen und Bunker, verrottendes Barackenholz, rostigen Stacheldraht und breite Frontwege.

In den 1970ern und 1980ern machte sich der Verein „Dolomitenfreunde“ daran, die ehemaligen Kriegswege wieder instand zu setzen und zu verbinden. So entstand der Karnische Höhenweg. Er trägt heute den versöhnlichen Beinamen „Friedensweg – Via della Pace“ und führt über den gesamten Karnischen Hauptkamm, stets entlang der Grenze zwischen Österreich und Italien. Moderate Schwierigkeiten sowie gemütliche Hütten machen ihn auch für Genusswanderer und Höhenwegeinsteiger attraktiv. Zehn bis elf Tage braucht man, um die rund 150 Kilometer in einem Stück zurückzulegen. Natürlich kann man sich auch kürzere Teilstrecken vornehmen: Der Plöckenpass etwa teilt den Karnischen Höhenweg zweckmäßig in zwei unterschiedliche Hälften: Östlich von ihm führt liebliches Almgelände nach Thörl-Maglern. Der sechstägige Abschnitt im Westen, zwischen Sillianer Hütte und Plöckenpass, ist hochalpiner und anspruchsvoller. Genau in diesem Westteil bin ich nun unterwegs.

HUNGER UND VÖLLEREI

12. 1. 1917:
„Den ganzen Tag über schwere Arbeit (...); dazu so knappe Verpflegung. Eine Eßschale Zwieback für 3 Tage. Nichts als Schneewasser zum Trinken, habe immer Hunger.“

Am Höhenweg liegen Freud und Leid, Krieg und Frieden, Begeisterndes und Betrübnliches nahe beisammen.

1. 7. 2015:
 Welch ein Kontrast, um wie viel besser geht es mir heute! Kalorienfestspiele in der Obstansersee: Suppe, ein Berg voll Nudeln und hintennach noch ein dampfender Kaiserschmarren. Am Karnischen Höhenweg warten derart viele Gaumenfreuden, dass er sich auch als Gourmet-Rallye anlegen ließe. Am Hochweißsteinhaus z. B., zwei Tagesetappen entfernt, schupft Wirtin Ingeborg Guggenberger seit vielen Jahren souverän den Laden. Sie kredenzt Lesachtaler Schafkäse mit einem Hauch Birnenbalsamico und Rosmarinöl; Rohschinken vom Lesachtaler Rind auf Rucola, mit Apfelbalsamico und Espressoöl beträufelt; Knödeltris auf warmem Krautsalat. Dazu Cabernet Sauvignon aus dem Burgenland, Merlot aus Triest, Marzemino aus dem Trentino, Südtiroler Lagrein, friulanischer Pinot Grigio und Sauvignon Blanc aus Slowenien (im Idealfall wahlweise, nicht hintereinander). Das grenzüberschreitend Beste aus drei Ländern also. Groß ist allerdings die Gefahr, dass auch die Völlerei keine Grenzen kennt.

Anderen Leuten dagegen steht der Sinn eher nach Salat. Kabelsalat nämlich. Für eine schwedische Gruppe scheint es hier auf der Obstansersee nichts Wichtigeres zu geben, als ihre Smartphones aufladen zu können. Mit einem Mordstrumm Mehrfachadapter ziehen sie durch die Berge und verursachen um die Steckdose im Gastraum ein gehöriges Kabelwirrwarr. Und das scheint kein Einzelfall zu sein. Auch in den nächsten Tagen zeigt sich: Früher fragten die Ankommenden auf Hütten zuerst nach Schlafplatz, Getränk oder Trockenraum. Heute tönt es gleich zum Auftakt oft: „Wo gibt's Strom?“ Mehrere Hütten am Karnischen Höhenweg haben sich bereits darauf eingestellt und bieten Ladestationen an. Worüber sich ein guter Teil der Gäste aber augenscheinlich erst recht aufpudelt: „Jetzt verlangen's sogar schon Geld fürs Handy-Aufladen!“ Als würde der Strom auf 2.000 Metern gratis aus dem Boden sprudeln.

KALK UND URGESTEIN

21. 9. 1916:
„Wenn ich nur bald fortkönnte von diesen verfluchten Bergen, an irgendeine andere Front! Mich freut hier wirklich schon gar nichts mehr.“

2. 7. 2015:
 99 Jahre später plagt mich das umgekehrte Problem: Ich kann mich kaum losreißen von den Karniern. Spätestens heute Abend muss ich jedoch wieder zu Hause sein. Noch aber liege ich im Trollblumenmeer auf der Filmoorhöhe, halte eine gepflegte Alpinsiеста und bewundere einen weiteren Kontrast, der am Karnischen Höhenweg ins Auge sticht: Lange war ich auf dunklen Silikatrücken („Urgestein“) unterwegs, bis dann der Untergrund im Sattel nach der Pfannspitze von einem Meter auf den anderen wechselt. Nun umgeben mich schroffe, helle Kalkburgen: die beiden Kinigate, Königswand, Porze



1 Strandhaus – die Obstanserseehütte hat viel Wasser vor sich – und den Glockner im Nacken

2 Kühltruhe – ein rustikaler Bierkühler bei der Filmoor-Standschützenhütte

und die Crode dei Longerin, für mich einer der schönsten Berge überhaupt. Das kunterbunte Gesteinspotpourri bewirkt auch den einzigartigen Pflanzenreichtum der Karnischen Alpen. Zum Beispiel kann man hier zwei Almrauscharten in unmittelbarer Nachbarschaft bewundern, die sich sonst konsequent aus dem Weg gehen: die Bewimperte Alpenrose steht im wahrsten Sinne des Wortes auf Kalk, die Rostblättrige Alpenrose auf Silikat.

Je länger ich den Himmel beobachte, desto mehr sieht es nach einem Wärmegewitter am Nachmittag aus. Das erleichtert mir die Entscheidung: Ich werde »

Dolomiten-Logenplätze wie diese finden sich zuhauf zwischen Sillianer Hütte und Obstansersee. Hütte.

meine Höhenweg-Tour schon hier abbrechen und über die Filmoor-Standschützenhütte ins Tal absteigen. Auf den ursprünglich geplanten Weiterweg zur Porzehütte habe ich in der flirrenden Mittagsglut – wir befinden uns im Jahrhundert-sommer 2015 – sowieso keine Lust mehr.

GLUTHITZE UND EISESKÄLTE

14. 12. 1916:

„Vormittags wurde der Schneesturm ruhiger, sodaß wir wieder an die Arbeit gehen konnten. Wir bauten Tunnels durch die stellenweise 7 Meter tiefen Schneemassen.“

28. 9. 2015:

Die nächste Etappe am Karnischen Höhenweg, fast drei Monate nach meinem letzten Besuch. Und gleich der nächste Kontrast: Sibirische Bedingungen haben die Gluthitze abgelöst. Im fauchenden Sturm, die Berge dick mit Anraum paniert, nehme ich die Königsetappe des Karnischen Höhenwegs unter die Schuhsohlen. Trotz mehrerer Schichten moderner Funktionskleidung friere ich mir meine fünf Buchstaben ab. Doch das ist Jammern auf hohem Niveau. Um wie viel schlimmer muss es damals gewesen sein, als Soldaten monatelang in ihren notdürftigen Verschlügen hockten – mit erbärmlicher Ausrüstung, in einem der grimmigsten Winter seit Menschen-gedenken? An manchen Frontabschnitten kamen tatsächlich mehr Soldaten durch Lawinen, Kälte, Krankheiten und Hunger ums Leben als durch Mörser-Trommelfeuer, Schrapnelle oder Minen. Man vermutet, dass von den insgesamt 150.000 bis 180.000 Toten des Alpenkrieges rund 60.000 Soldaten Lawinen zum Opfer fielen. Von 11. bis 15. Dezember 1916 waren allein um den Plöckenpass, wo sich auch Josef Mörwald gegen den Schnee stemmte, 637 Lawinentote zu beklagen.

Das kunterbunte Gesteinspotpourri bewirkt auch den einzigartigen Pflanzenreichtum der Karnischen Alpen.

Also den Kragen aufgestellt und weiter! Die Königsetappe von der Osttiroler Porzehütte zum Kärntner Hochweißsteinhaus steht unter dem Motto: Schauen ohne Ende. Einige meinen aber auch: Hatschen ohne Ende. Denn auch was die Länge betrifft, ist dies die Königsetappe. Manche bewältigen sie in sieben bis acht Stunden, andere kommen erst nach dreizehn Stunden an – und zwar völlig erledigt. Und vermutlich ohne Blick für den vielleicht größten Vorzug des westlichen Karnischen Höhenwegs: Weil es so oft direkt am Kamm dahingeht, bietet sich logischerweise eine superbe Aussicht, besonders auf die Zacken und Zinnen der „Friulanischen Dolomiten“. Trotz ihres Namens gehören auch sie zu den (südlichen) Karnischen Alpen und sind im deutschsprachigen Raum fast unbekannt.

Ganz nebenbei poliert das Kammwandern auch unser Gipfelkonto ordentlich auf. Mit nur wenig Mehraufwand können wir zwischen Sillianer Hütte und Plöckenpass an die 20 Gipfel „einsacken“. Einer der lohnendsten ist der





1 Da sich die Schwierigkeiten am Karnischen Höhenweg durchwegs in Grenzen halten, bleibt viel Zeit, sich den großen und kleinen Wundern zu widmen.

2 Grasen mit Ausblick – bei Schönwetter sind die Schafe auf der Pfannspitze um ihren Wohn- und Arbeitsplatz zu beneiden

» Rauchkofel (2.460 m). Er kann auf der letzten, kurzen Etappe leicht „mitgenommen“ werden und belohnt mit einer 1A-Aussicht auf die jähren Nordwände der Hohen Warte (2.780 m), des höchsten Gipfels der Karnier. Zumindest theoretisch. Manchmal ist es nämlich auch neblig.

DURCHBLICK UND BLINDFLUG

8. 7. 1916:

„Am Morgen sah ich, daß die feindlichen Stellungen größtenteils in Nebel gehüllt waren. Das wollte ich dazu benützen, um auf die Felsen hinaufzusteigen, von wo ich mir Edelweiß holen wollte. Bis ich hinaufkam, war leider der Nebel größtenteils verflogen und ich mußte wieder mit leeren Händen abziehen.“

30. 9. 2015:

Null Sicht. Nada. Mir kommt der Nebel heute am Rauchkofel weniger gelegen. Wie ein Croûton in der Rahmsuppe dümple ich durchs Whiteout. Schon wieder! Mit den Wettergöttern um die Wolayerseehütte schein ich echt auf Kriegsfuß zu stehen. Beim ersten Versuch stocherten wir durch eine Föhnwalze, die von Süden herüberzüngelte, beim zweiten durch Restwolken. Und nun, im dritten Anlauf, eben dichter Nebel.

Schade eigentlich. Denn schon Eduard Pichl, einer der erfolgreichsten Alpinisten seiner Zeit, behauptete: „Die Berge des Wolayer Sees bilden den Glanzpunkt der Karnischen

Nun umgeben mich schroffe, helle Kalkburgen: die beiden Kinigate, Königswand, Porze und die Crode dei Longerin.

Hauptkette“. Womit er recht hatte. Völlig daneben lag er jedoch mit anderen Ansichten: Als überzeugter Nationalsozialist und glühender Antisemit setzte er als Vorsitzender der Alpenvereinssektion Austria schon 1921 einen „Arierparagraphen“ durch. Die Hütte am Wolayersee trug übrigens lan-

ge Zeit seinen Namen. Schließlich wurde er als Namenspatron dann aber doch untragbar und die Hütte erhielt im Jahr 2002, spät aber doch, ihren ursprünglichen Namen zurück. Gleich geblieben ist der imposante Rundblick von der Hütte auf die halbkreisförmige Bergumrahmung und, über See und Staatsgrenze hinweg, nach Italien.

LICHT UND SCHATTEN

Apropos Grenze: Wo im Ersten Weltkrieg erbittert um lächerliche Raumgewinne gerungen wurde, herrscht heute Reisefreiheit. Am Karnischen Höhenweg spazieren wir tagelang auf der Grenze dahin, ohne dass uns irgendjemand behelligt, mit einem Bein in Italien, mit dem anderen in Österreich – und mit beiden in der EU. Keine kleine Errungenschaft für ehemalige Kriegsparteien. Das ist vielleicht die schönste Erkenntnis, die wir vom Karnischen Höhenweg mit nach Hause nehmen können – gerade in Zeiten, in denen das Abschotten und Gegeneinander in Europa offenbar wieder salonfähig wird.

Ungehindertes Reisen und unkämpfte Grenzen: ein letzter Kontrast, über den man am Karnischen Höhenweg trefflich sinnieren kann. Wie über so viele andere. Denn Freud und Leid, Krieg und Frieden, Begeisterndes und Betrüliches liegen dort nahe beisammen. Ob Licht oder Schatten überwiegen, hängt manchmal nur davon ab, in welche Generation man hineingeboren wird. «



Karnischer Höhenweg, Westteil (Sillian – Plöckenpass)

▲ ↑ 180–1.370 tägl. (3.900–5.300 gesamt) ↓ 0–1.240 tägl. (4.700–5.150 gesamt) ⌚ 1,5–10 Std. tägl. (29–36 Std. gesamt)

Anforderungen: Technisch weitgehend einfach. Dennoch alpine Erfahrung, gute Kondition (einige lange Etappen), Trittsicherheit und ein Mindestmaß an Schwindelfreiheit nötig. Durchgehend markiert. Nicht bei Gewitterneigung begehen!

Talort: Sillian

Anreise: Mit dem PKW, Bus (von Lienz; www.postbus.at) oder Zug (von Lienz oder Bruneck/Innichen; www.oebb.at) nach Sillian.

Die Etappen:

- 1. Tag: zur Sillianer Hütte
- a) Von Sillian über den Heimatsteig (4,5 Std., 1.370 Hm Aufstieg)
- b) Von der Leckfeldalm (1,5 Std., 550 Hm); Hüttentaxi von Sillian zur Alm: www.leckfeldalm.at/taxi.htm
- c) Von der Bergstation der Kabinenbahn Vierschach oder der Helmbahn (Sexten) (Betriebszeiten: www.s-dolomiten.com) über die Hahnspielhütte (1,5 Std., 300 Hm)
- 2. Tag: zur Obstanserseeehütte (4,5–6 Std., 450–850 Hm – je nach Wegführung)
- 3. Tag: über Pfannspitze & Filmoor-Standschützenhütte zur Porzehütte (6 Std., 750 Hm)
- 4. Tag: zum Hochweißsteinhaus (8–10 Std., 1.200 Hm)
- 5. Tag: zur Wolayerseehütte (6 Std., 1.000 Hm)
- 6. Tag: zur Valentinalm (3 Std., 180 Hm) oder zum Plöckenhaus (45 min zusätzl.)

Heimreise mit Öffis: Von der Valentinalm mit dem Taxi (s. u.) oder vom Plöckenhaus mit dem Wanderbus (im Sommer 2x tgl.; siehe www.mobilbuero.com > Sommerbus > Karnischer Höhenweg) nach Kötschach-Mauthen. Weiter per Bahn (nach Villach; www.oebb.at) oder Bus (nach Oberdrauburg oder Hermagor; www.postbus.at).

Rückreise nach Sillian:

- » Mit Öffis: Von Kötschach-Mauthen (s. o.) mit dem Bus bis Sillian (über Lesach- oder Drautal; www.postbus.at).
- » Von der Valentinalm mit dem Taxi, z. B.:
 - a) Taxi Bodner, Kartitsch (0664/161 87 23; www.fam-bodner.at)
 - b) Taxi Scherer, Obertilliach (0664/929 98 29; www.connyalm.at)
 - c) Taxi Prünster, Kötschach-Mauthen (04715/355; www.pruenster.at)

Ausrüstung: Genügend Wasser (unterwegs oft kaum Quellen!)

Einkehr:

- » Leckfeldalm (1.900 m, privat): www.leckfeldalm.at
- » Hahnspielhütte (2.150 m, privat): www.hahnspielhuette.com
- » Sillianer Hütte (2.452 m), Obstanserseeehütte (2.304 m), Filmoor-Standschützenhütte (2.350 m), Porzehütte (1.942 m), Hochweißsteinhaus (1.867 m), Wolayerseehütte (1.967 m) (alle OeAV): www.alpenverein.at/huetten
- » Valentinalm (1.205 m, privat): www.valentinalm.at

Landkarte: freytag&berndt-Wanderkarte WK 182 (1:50.000)

Literatur:

- » E. Wecker – Wanderführer „Karnischer Höhenweg“, Bergverlag Rother, 2. Auflage 2013
- » W. Mair – „Naturkundlicher Führer Via Alpina – Karnischer Kamm“, OeAV (Hrsg.), 2005
- » W. Schaumann – „Unterwegs vom Pustertal zum Plöckenpass: Auf den Spuren der Karnischen Front 1915–1917“, Hermagoras-Verlag, 2003
- » J. Mörwald – „Feuerbereit. Kriegstagebuch aus den Karnischen Alpen 1915–1918“, morisel-Verlag, 2014

Infos zum Karnischen Höhenweg:

www.karnischer-hoehenweg.at
www.hochpustertal.com/khw

Weitere Infos:

www.hochpustertal.com, www.lesachtal.com, www.koemau.com, www.bergsteigerdoerfer.at, www.geopark-karnische-alpen.at, www.dolomitenfreunde.at

